



## SERIE APLERBECKER GESCHICHTEN

Gastbeitrag des Aplerbecker Geschichtsverein  
www.agv-dortmund.de

Von Siegfried Liesenberg

# „Sie kommen“

## Tauben - die Leidenschaft der Menschen im Revier -

Willi Herdickerhoff war stolz, dass es ihm gelungen war, den „Verband Deutscher Brieftaubenzüchter e.V.“ zu bewegen, das Titelblatt seiner Broschüre vom 12.06.1999 mit dem Logo der 1100-Jahr-Feier in Aplerbeck zu zieren. Das war eine Anerkennung für den Eigentümer der Wirtschaft „ZUR TAUBE“, dem Treffpunkt der „Taubenkaspar“ von der „Reisevereinigung Aplerbeck“, und seine langjährige Tätigkeit für den Brieftaubensport im Dortmunder Süden. Leider ist der gute Geist der Taubenzüchter in diesem Jahr verstorben, ein unersetzlicher Verlust. Aber der Taubensport geht dennoch weiter, auch wenn Nachwuchssorgen nicht zu leugnen sind.

Wenn doch bei den Jungen die Begeisterung für die „Renner der Lüfte“ noch einmal überspringen würde wie damals bei Walter Kleff!

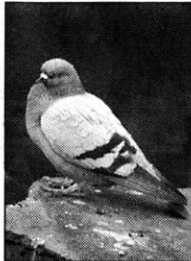
Es war in den zwanziger Jahren und Walter ungefähr 15 Jahre alt. Meistens hielt er sich bei Nachbar August Söffge auf, der ein Fuhrgeschäft am Postkutschenweg in Aplerbeck betrieb, das sich „Hauderei und Sarglager“ nannte. Im Schuppen stand der Hochzeitswagen neben dem Leichenwagen und daneben verschiedene Pritschen- und Kastenwagen.

August Söffge hatte auch Tauben, einen ganzen Tauben-

schlag voll, und er kannte jede einzelne von ihnen.

Walter Kleff schreibt: „Am Samstagvormittag war auf dem Hof des Vereinslokals großer Betrieb. Die Züchter brachten in Körben ihre Lieblinge und ließen sie registrieren zum nächsten Überlandflug. Waren in Danzig oder Zoppot die Körbe geöffnet, begann der Countdown. Er wurde telefonisch in die Heimat durchgegeben. In den Bergmannsstiedlungen, aber auch in unserer Nachbarschaft wurde fleißig der Himmel in Richtung Osten beobachtet. „Sie kommen!“ Dieser Ruf pflanzte sich durch die ganze Gemeinde fort.

Jetzt begann das große Spiel: Geht sie gleich in den Stall? Jede Sekunde war wert-



voll! Ich stand schon mit dem Fahrrad bereit und, hatte ich die Kapsel mit dem Ring (den jede Taube am Fuß hatte) in der Hand, ging es ab zum Lokal zur Uhr. Die Zeit für den Anweg wurde abgerechnet und vergütet. Heute gibt es keinen Züchter mehr, der keine eigene Uhr hätte. Im Anfang machte ich stets vom Schlag, wenn ich die Kapsel mit dem Ring hatte, einen Satz auf den Heuboden

darunter. Von hier hing das Heu durch das Herunterziehen beim Füttern ziemlich lang. So rutschte ich darauf bis in den Schuppen, und da stand das Rad bereit.“

Wer war nun der Schnellste? Walter Kleff mit seinen 15 Jahren hatte die Begeisterung gepackt. Er berichtet weiter:

„Mein Nachbar hatte ein Taubenpaar. Er: ein echter Brummer. Ein Prachtzuchttier. Dazu die passende Täubin. Dieses Paar hätte ich gern gehabt. Aber die waren teuer. Ihre Nachkommen waren edle Flieger. So stieg der Preis auch noch. Wer sollte das bezahlen?“

Dann kam ihm die Idee. Wenn das Taschengeld nicht reichte, dann eben abarbeiten:

„Auf dem Bahnhof stand ein Waggon mit Koks. Den wollte ich entladen! ... Für das Paar Tauben. Au weh! Ich war doch erst 15, war doch immer unterernährt, und nun so schwere Arbeit?

August Söffge kam mit der Einspanner-Kippkarre. Karre für Karre holte er ab. Und zwar stand immer eine zum Beladen da. In der Zwischenzeit fuhr er mit der bereits gefüllten Karre zum Besteller und lud ab. Dann hatte ich es endlich geschafft. Die Tauben gehörten mir.“

Ja, ja, die Tauben! Sie waren die Leidenschaft auch schon der Jungen im Revier.